

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 35 (1948)  
**Heft:** 17  
  
**Rubrik:** Aus Kantonen und Sektionen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

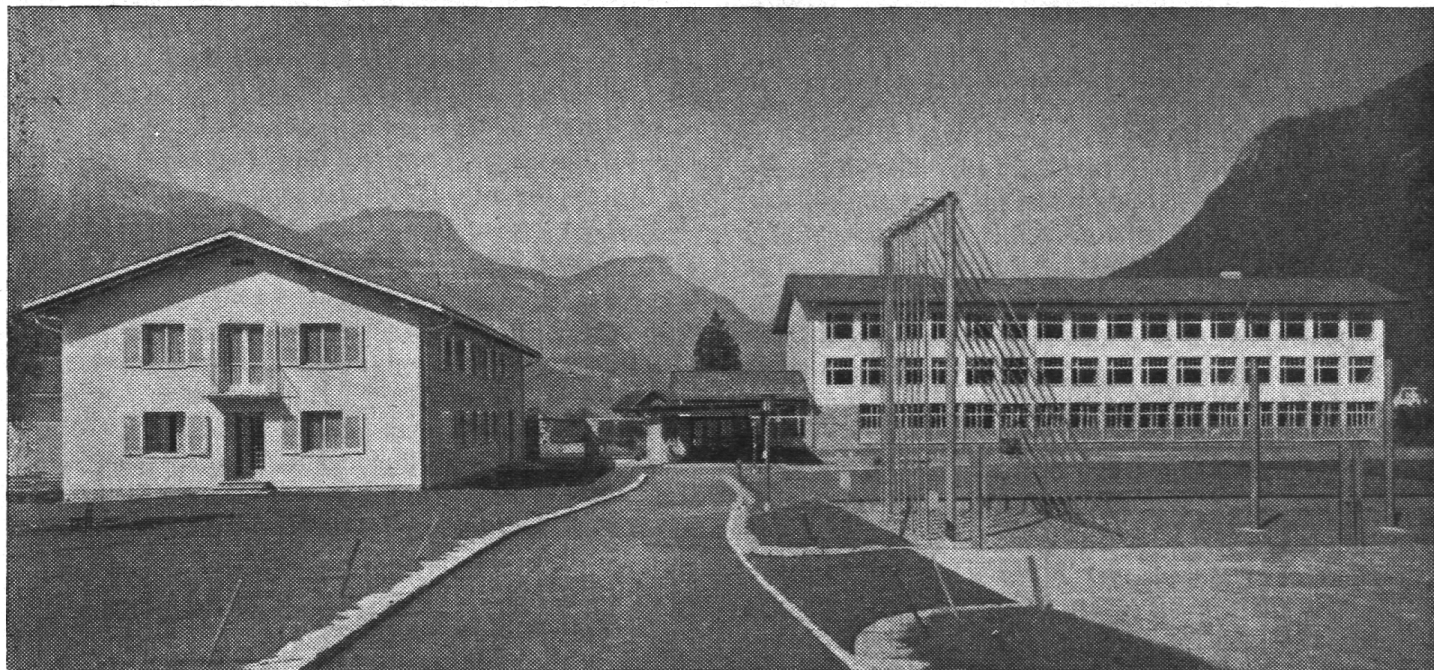
**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## AUS KANTONEN UND SEKTIONEN

**URI.** *Ein neues Mädchenschulhaus in Altdorf.*  
Sonntag, den 3. Oktober, beging man in Altdorf die Einweihung des neuen Mädchenschulhauses und des Schwesternhauses. Diese beiden Bauten sind ein dauerndes und ehrendes Denkmal für die Schulfreundlichkeit und den Opfersinn der fortschrittlichen Einwohnerschaft unseres Kantonshauptortes. An der Bahnhofstraße stehen sie, in der Hagenmatte,

1943 wurde dem Bau eines solchen grundsätzlich zugestimmt. Jetzt ging es an ein Planen, Beraten und Verhandeln. Im Mai 1945 sicherte sich die Gemeinde um eine Kaufsumme von Fr. 295 000.— den nötigen Baugrund. Seither vergingen weitere drei Jahre, bis endlich das Werk in seinem heutigen Umfange unter der Leitung von Herrn Architekt Fritz Metzger Wirklichkeit wurde. Es stellt die erste Etappe eines mehr als doppelt so großen Gesamtprojektes dar. Man muß sich dessen bewußt sein, wenn man die heutige Anlage betrachtet.



gerade gegenüber dem Knabenschulhaus, das im letzten Weltkriege entstanden ist und das nun wie der ältere, erfahrene Betreuer auf die zwei Neubauten in ihrem, der heutigen Zeit angepaßten Kleide, jenseits der Straße, herüberschaut. Sicher, es sind zwei verschiedene Bauarten, entsprechend den zwei verschiedenen Zeitepochen.

Seit rund 250 Jahren wurden die Mädchen von Altdorf von den ehrwürdigen Schwestern des Frauenklosters im obern hl. Kreuz mit viel Erfolg und großer Aufopferung unterrichtet. Das Kloster stellte auch die nötigen Schullokalitäten. Seit 1900 hat sich aber die Bevölkerung von Altdorf verdoppelt. Der Mangel an Schullokalitäten, der sich nun geltend machte, verlangte immer dringender umfassendere Maßnahmen. Im Jahre 1915 bezog man das neue Knabenschulhaus. Wenn dabei verschiedene Schulräume für die Mädchenschule frei wurden, so zeigte sich besonders nach dem Einführen der oblig. 7. Mädchenklasse und der Haushaltungsschule doch immer mehr das Bedürfnis auch nach einem Mädchenschulhaus. Und wirklich, bereits im Dezember

Es handelt sich um einen dreigeschossigen, in den Linien sehr einfach gehaltenen Schulhausbau. Aller unnütze Aufwand ist weggelassen. Mit dem Schwesternhaus, bei dem die Heim-Idee verwirklicht ist, steht das Schulhaus in gefälliger Verbindung. Die weiträumige, lichtvolle Eingangshalle kann bei schlechtem Wetter als Pausenhalle dienen. Durch sie gelangt man zu den Hausräumen im ersten Stock. Dazu gehören zwei nach den neuesten Gesichtspunkten eingerichtete Schulküchen, ein Schulzimmer und ein Theoriezimmer. Im Keller geschoß sind neben der Heizung zwei große Räume für Handfertigkeitsskurse und für Freizeitbeschäftigung. Der zweite Stock enthält vier freundliche, helle Schulzimmer, die nach der maximalen Sonnenbelichtung gerichtet, 9,80 m lang sind und genügend Raum für 40—50 Schüler bieten. Sie dienen der Oberstufe der Mädchenprimarschule. Der dritte Stock enthält drei Klassen- und ein Handarbeitszimmer der Mädchensekundarschule. Bequeme Korridore, von denen man eine prächtige Aussicht auf den Urnersee hat, führen von den drei Stockwerken



in ein helles Treppenhaus. Unter der Haupteingangshalle ist ein ganz moderner Kindergarten mit eigenem Ausgang und mit einem vom andern Schulhaus getrennten Spielplatz eingerichtet. Die ganze Schulhausanlage steht mit dem ausgearbeiteten Umgelände in lebendiger Verbindung, bildet dennoch eine wohlgefällige, harmonische Einheit und läßt dabei die Möglichkeiten weiterer Bauten zu gleichem Zwecke offen. Vorläufig freilich wird der Steuerzahler nach einer Atempause verlangen, nachdem für die nun erstellten Bauten ein Kredit von Fr. 1 342 000.— nötig war. In dieser Summe sind allerdings Kantons- und Bundesbeiträge mitberechnet. Dessen ungeachtet sei der durch den Bau zum Ausdruck gebrachten Schulfreundlichkeit unseres Kantonshauptortes volles Lob gezollt. —b.

**URI.** Der Rechenschaftsbericht über das Erziehungswesen Uri pro 1946 und 1947 ist erschienen. Diesmal ist es ein ansehnliches, stattliches Büchlein geworden. Das Werklein ist in drei Abschnitte gegliedert. Der erste Teil ist der eigentliche Rechenschaftsbericht. Er enthält alles Wissenswerte aus dem gesamten Gebiete des der hohen Erziehungsbehörde zustehenden Aufgabenkreises. Die eingestreuten Uebersichten und schulgeschichtlichen Verknüpfungen machen diesen Teil besonders interessant. Der zweite Teil ist der eigentliche Inspektorenbericht, der auch diesmal wieder mit beachtenswerten pädagogischen und methodischen Anregungen und Hinweisen versehen ist. Auf diese Art legt er nicht nur Zeugnis ab über die einzelnen Schulen und Lehrkräfte, sondern belegt zugleich die fachliche Tüchtigkeit, den aufgeschlossenen Sinn und die Liebe zu Schule und Jugend von Seite der berichterstattenden hochw. Herren Inspektoren. Hundert Jahre Bundesstaat! Was lag da näher, als daß der Bericht auch der hundertjährigen Entwicklungsgeschichte im Schulwesen Uri Erwähnung tat. Der Berichtersteller des dritten Teils, hochw. Herr Pfarrer und Schulinspektor Herger, Erstfeld, hat es glänzend verstanden, diesen eigentlichen Jubiläumsabschnitt des Schulberichtes zu bearbeiten. Seine Ausführungen, eine klare und übersichtliche Darstellung der Schulorganisation in Uri und zugleich ein Querschnitt durch die Schulgeschichte, können auch als wertvolles Nachschlagewerk von dauerndem Werte angesehen werden. Wenn sie einen Fehler haben, so ist es der, daß sie die Verdienste des Berichterstatters um das urnerische Schulwesen in allzubeseidener Form zur Darstellung bringen. Was er in jahrelanger Tätigkeit als Erziehungsratssekretär, als Schulinspektor und als Präsident des Verwaltungsrates des Kollegiums für die Urnerjugend tat, kann hier nicht mit wenigen Wor-

ten ausgedrückt werden. Es sei aber hiemit öffentlich anerkannt und bestens verdankt. —b

**SCHWYZ.** Der Regierungsrat setzte auf Antrag des Erziehungsrates die Teuerungszulagen für das Jahr 1949 folgendermaßen fest: Für Lehrschwestern Fr. 550.—; für weltliche Lehrerinnen Fr. 750.—; für ledige Lehrer ohne Unterstützungspflicht Fr. 1000.—; für verheiratete oder verwitwete Lehrer Fr. 1500.—; dazu für jedes Kind bis zum erfüllten 18. Altersjahr, oder für jede familienrechtlich unterstützte Person Fr. 180.—. In der betreffenden amtlichen Mitteilung werden die Gemeindebehörden ersucht, soweit als möglich den Lehrpersonen Teuerungszulagen auszurichten, welche die obigen Minimalansätze übersteigen.

Das Erziehungsdepartement hat über die von den Lehrern bezogenen Gehälter, *einschließlich* ihrer Bezüge als Organisten, Wiederholungsschule oder Berufsschule usw., jedoch ohne Einkommen aus anderweitiger Betätigung für das Jahr 1948 ungefähr folgende Gesamtgehälter festgestellt: 11 Primarlehrer mit einem Einkommen von etwa Fr. 10 000.—; 11 Primarlehrer mit einem Einkommen von etwa Fr. 9—10 000.—; 17 Primarlehrer mit einem Einkommen von etwa Fr. 8—9000.—; 15 Primarlehrer mit einem Einkommen von etwa Fr. 7—8000.—; 13 Primarlehrer mit einem Einkommen von etwa Fr. 6—7000; und nur 3 Primarlehrer mit einem Einkommen von etwa Fr. 5500.— bis 6000.—. Die niederen Besoldungen treffen ausschließlich junge, ledige Lehrer, welche noch keine oder nur eine kleine Alterszulage erhalten. Durch die erhöhten Teuerungszulagen wird für 1949 noch eine erhebliche Verbesserung eintreten. S.

**SCHWYZ.** Die Herren Lehrer des Schulkreises March versammelten sich im Pfarrhause des Schulinspektors in Galgenen. Erst wurden laufende Schulfragen behandelt. Dann besuchten sie unter Leitung des kunstsinnigen Pfarrers die St. Jostkapelle, ein wahres Schmuckkästlein der Kunst, das unter eidgenössischem Schutze steht.

Die Lehrerinnen und Lehrer des Kreises Einsiedeln-Höfe nahmen im Finstern Walde einen Vortrag über »Schwyz im schwyzerischen, schweizerischen und europäischen Raum« von Stiftsarchivar Dr. Rudolf Henggeler entgegen. Herr Sekundarlehrer Meinrad Hensler führte die Lehrpersonen der Oberstufe in das von ihm verfaßte Lesebuch der Kantone Schwyz, Uri, Appenzell und Unterwalden ein.

Die Lehrerinnen des Kreises Arth-Küßnacht versammelten sich im St. Rafaelsheim in Steinen. Die Sitzung galt nebst einer päpstlichen Botschaft zu Erziehungsfragen den Erinnerungsfeiern des Jahres 1948: Tod des hl. Josef von Calasanz, Westfälischer Frieden, Bundesverfassung. Gründlich wurde die

neue Schriftvorlage der Oberstufe, die sich in ihren Wahlformen an die schweizerische Schulschrift anlehnt, durchberaten. S.

**OBWALDEN.** *Herbstkonferenz des Obwaldner Lehrervereins.* Am 20. Oktober eröffnete Lehrer Josef Fanger im Schulhaus Schwendi die diesjährige Herbstkonferenz mit einem meisterhaften Begrüßungsworte.

Im ersten Teil der Konferenz belebte H. H. Schulinspektor Pius Britschgi, Sachseln, die toten Paragraphen des *neuen Schulgesetzes* mit seiner gründlichen Kenntnis dieser Materie. Jedermann erhielt erneut den Eindruck, daß das Gesetz von gesundem Fortschritt getragen ist. Volle 75 Jahre währte das alte. Es wurde auch diesmal nichts Überstürztes dem Volke zur Annahme empfohlen. Trotz bescheidener finanzieller Möglichkeiten unserer im Schulwesen autonomen Gemeinden verfügt heute der Kanton Obwalden über ein zeitgemäßes Schulgesetz. Der Buchstabe des Gesetzes jedoch wird tot bleiben, wenn nicht aufgeschlossene Lehrkräfte und Schulbehörden am Werke sind.

Die tolerante Haltung unseres verehrten Schulinspektors ermöglichte es jeder Lehrkraft, im zweiten Teil der Konferenz frei und offen zum *Lehrplan-Entwurf* Stellung zu nehmen. Die Verlängerung der obligatorischen Schulzeit auf volle 7 Jahre gab Anlaß zur Ausarbeitung neuer Stoffpläne. Schulinspektor und Lehrerschaft sind daran, ein für unsere Schulverhältnisse abgestuftes und wohlüberlegtes Werk zu schaffen, dessen Ziel die Heranbildung überzeugter Christen und ganzer Bürger ist. In Minne wurde der vortreffliche Entwurf beraten, wo es nötig erschien, beschnitten, erweitert und manche schwebende Frage wurde mit erfreulicher Sachkenntnis abgeklärt. Der neue Lehrplan will mit der Zeit Schritt halten, ohne sich von modischen Neuheiten auf dem Gebiete der Unterrichtsmethode allzu stark beeinflussen zu lassen.

Beim gemeinsamen Mittagessen im »Röbli« bot sich dem neugewählten Erziehungsrate, H. H. Dr. P. Bonaventura Thommen, Rektor der kant. Lehranstalt, die Gelegenheit, seiner Sympathie für Jugend und Volk von Obwalden Ausdruck zu geben. Jedermann freute sich, daß endlich auch unsere Mittelschulen die schon längst fällige Vertretung in der kantonalen Erziehungsbehörde erhalten haben. Pater Rektor dankte der Lehrerschaft für ihre bisherige aufopfernde Tätigkeit im Dienste unseres Volksschulwesens und sprach sich lobend aus über die mit großer Sachkenntnis geführten vormittägigen Verhandlungen. — Schlicht und voll Verständnis für die schweren Aufgaben der Schule sprach Herr Kantonsrat Gregor Burch als Vertreter der Teilsame Schwendi zur Lehrerschaft. Die folgenden Darbietun-

gen der Schwander Schuljugend bewiesen, daß auf dem Sonnenberg trotz kargen Bodens gesundes Holz heranwächst. K. R.

**LUZERN.** Die Erzieherchaft unseres Kantons war im Jahr 1948 sehr aktiv; das zeigt sich in den großen Tagungen der Priester- und Lehrerschaft. Traditionsgemäß versammelte sich die katholische Lehrerschaft am Pfingstmontag in Luzern. Den Segen Gottes für ihre Arbeit erfliegend, besuchten wir zuerst den Gottesdienst in der Peterkapelle. H. H. Pfarrer R. Lang, Reußbühl, hielt eine tiefgreifende Predigt. Im »Union« fand die gutbesuchte weltliche Tagung statt. Der vielgereiste Pfarrer von Stäfa, Prälat Franz Höfliger, führte uns im Geiste nach Amerika und zeigte uns das prächtige Blühen des Katholizismus in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Etwas pessimistisch beurteilte Herr Lehrer Fritz Steger, Sempach, die bisherigen Erfolge der neuen Fortbildungsschulen. Offenbar waren nicht alle mit ihm einverstanden. Aber das schadet nichts. Wir sind Hrn. Lehrer F. Steger dankbar, daß er die Gemüter etwas geweckt hat. Das spornt zu ersprießlichem Arbeiten an. An Stelle des langjährigen, verdienten Vizepräsidenten, H. H. Prof. Dr. Alb. Mühlebach, Luzern, wurde H. H. Pfarrer R. Lang, Reußbühl, in den Vorstand gewählt.

Am Montag nach dem Eidg. Bettag sah der schmucke Flecken Beromünster die 97. Kantonal-konferenz in seinen Gemarkungen. Der große Aufmarsch galt offenbar dem bundesrätlichen Redner. Die Stiftskirche war fast zu klein, um die große Schar der Gottesdienstbesucher aufzunehmen. Der ehemalige Seminardirektor Prälat Dr. L. Rogger, der jetzige Stiftspropst, ehrte die Lehrertagung durch die persönliche Zelebrierung des hl. Amtes für die lebenden und verstorbenen Lehrpersonen. Der Lehrergesangsverein verschönerte den Gottesdienst mit dem prächtigen Vortrag einer Messe von Rheinberger. Anschließend füllte sich die neue Turnhalle zum Bersten, um den Ausführungen von Hrn. Bundesrat Dr. Ph. Etter über »Die Schule im Dienste des schweizerischen und demokratischen Staatsgedankens« zu lauschen.

Am gleichen Tage besammelte sich die kantonale Priesterkonferenz, die in einer ernsten Resolution die hohe Regierung einlud, mit aller Entschiedenheit dahin zu wirken, daß der überbordenden Genuß- und Vergnügungssucht energisch entgegen-gearbeitet wird. Eine gut ausgearbeitete Verordnung verschafft der Regierung gute Unterlagen zu ihren diesbezüglichen Beschlüssen.

Zum 13. Male seit 1935 fand am 6. und 7. Oktober abhin die vom Kath. Frauenbund des Kantons Luzern, in Verbindung mit dem Kantonalverband

des Kath. Lehrervereins der Schweiz, dem Kath. Lehrerinnenverein »Luzernerbiet« und dem Kantonalverband des Kath. Volksvereins der Schweiz veranstaltete Erziehungstagung statt. Rund 650 Teilnehmer lauschten an beiden Tagen den Referaten von: H. H. Dr. P. Otmar Scheiwiler, OSB., Einsiedeln, ehrw. Sr. Thaddäa Koller, Cham, H. H. Prof. Dr. Alb. Mühlebach, Luzern, S. E. Msgr. Dr. Franz von Streng, Bischof von Basel und Lugano, Hrn. Prof. Jos. Bannwart, Luzern, Hrn. Schulinspektor X. Helfenstein, Ruswil, Frau K. Zust, Ständerats, Emmenbrücke, und Frl. Rosa Näf, Sek.-Lehrerin, Malters. Von ganz verschiedenen Seiten wurde das Thema »Erziehung zum Danken und Grüßen« beleuchtet.

Hr. Erziehungsdirektor und Ständerat Dr. G. Egli hatte die Freundlichkeit, seinen Entwurf zum neuen Erziehungsgesetze den interessierenden Organisationen und Persönlichkeiten zu unterbreiten. Der Kantonalvorstand hat den Entwurf durchgearbeitet und verschiedene Abänderungsvorschläge eingereicht. Da der Entwurf noch nicht dem Gesamtregierungsrat unterbreitet worden ist, verzichten wir, dem Wunsche unseres Erziehungsdirektor entsprechend, darauf, jetzt schon den Entwurf öffentlich zu besprechen.

**LUZERN. Sektion Sursee.** Unsere Sektion freut sich, daß unser Mitglied Herr lic. phil. Otto Heß, Mittelschullehrer und Bezirksinspektor, vom Regierungsrat zum neuen Kantonschulinspektor gewählt wurde. Vor wenigen Jahren hat er das Amt eines Bezirksinspektors im Kreise Sursee angetreten und sich nicht nur sehr rasch in das neue Amt eingearbeitet, sondern sich auch bald als tüchtiger Inspektor erwiesen. Außerdem hat sich Hr. Inspektor Heß dienstlich mit den Fragen um die pädagogischen Prüfungen in der Armee befaßt, und hat in Sursee die Volkshochschule zur Blüte gebracht. Alle diese erfolgreiche Tätigkeit im Dienste der Jugendbildung haben Herrn Bezirksinspektor O. Heß als berufenen Nachfolger für den aus dem Amte scheidenden Hrn. Kantonschulinspektor W. Maurer voraussehen lassen. Die erwartete Wahl freut uns sehr, obwohl damit für unsere Mittelschule ein großer Verlust entsteht. Wir hoffen aber, daß sich in Bälde ein tüchtiger Lehrer und Erzieher als Nachfolger finden wird. Wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, ist damit zu rechnen, und das freut uns auch, daß Hr. Kantonschulinspektor Heß das Bezirksinspektorat Sursee weiterführen wird. Wir gratulieren und wünschen gesegnetes Wirken im Dienste des luzernischen Schulwesens. (Korr.)

**LUZERN.** Die Lehrmittelkommission ist vom Erziehungsrat beauftragt worden, eine Neuauflage

des Lehrmittels »Bilder aus der Geschichte unseres Vaterlandes« vorzubereiten. Die Lehrmittelkommission möchte aber der ganzen Lehrerschaft Gelegenheit bieten, allfällige Wünsche und Abänderungsbegehren geltend zu machen. Eingaben müssen bis spätestens 15. Januar 1949 dem Präsidenten der Kommission, Hrn. alt Kantonschulinspektor W. Maurer, zugestellt werden.

Auch das Geographielehrmittel »Des Schweizert Heimats« soll eine Neuauflage erleben. Auf Vorschlag des Präsidenten der Lehrmittelkommission hat der Erziehungsrat die Herren Prof. E. Achermann, Hitzkirch, Übungslehrer Hans Brunner, Luzern, und Lehrer Dom. Bucher, Neuenkirch, und die Frl. Lehrerinnen E. Degen, Sursee, und E. Kneubühler, Luzern, als Mitglieder einer Subkommission für die Vorbereitung einer Neuauflage bezeichnet. Korr.

**GLARUS. Aus dem Ratssaale.** Die letzte Landratssitzung im glarnerischen Parlament befaßte sich mit der Ausrichtung von Weihnachtzulagen an die Beamten und die Lehrerschaft. Der Ratssaal hörte wieder einmal recht viel Gerede um den beliebten Brei einer sozialen Zulage, die von der Landesbehörde bescheiden angesetzt ist, aber trotzdem keine Erhöhung erfuhr. Man wollte wahrscheinlich wieder einmal »politisches Kapital« einheimsen und ergattern, den Beschenkten aber hat man in keiner Weise einen Zustupf bringen können. Die einzige Freudenperle ist, daß wahrscheinlich auch die Beamten unserer Sernftalbahn eine Zulage erhalten, wie auch die Herren des Regierungsrates.

Die Zulagen sind auf folgende Ansätze festgesetzt: Verheiratete Fr. 120.—; Ledige mit Unterstützungspflicht Fr. 90.—; Ledige ohne Unterstützungspflicht Fr. 70.—; pro Kind unter 18 Jahren Fr. 10.—. Die ganze Summe des Fiskus beläuft sich damit auf ca. Fr. 35 000.—. r.

**FREIBURG.** Am Donnerstag, den 28. Okt. 1948, fand die ordentliche *Herbstkonferenz* der Lehrer des 3. Kreises statt. Sie begann mit einem Gottesdienst in der Pfarrkirche Gurmels, in dem besonders der verstorbenen Kollegen gedacht wurde. Die Arbeitssitzung im Schulhaus in Liebistorf stand erstmals unter der Leitung des neuen Inspektors, H. H. Dr. Johann Scherwey, und gestaltete sich zu einer fruchtbaren Tagung. Nach der freundlichen Begrüßung der Ehrengäste, unter denen wir besonders H. H. alt Inspektor Alois Schuwey und Hrn. Dr. Eduard Vonlanthen und die Vertreter der geistlichen und weltlichen Ortsbehörde erwähnen, hörte die Konferenz zwei tief empfundene Nachrufe, auf Hrn. Oberamtmann Jakob Meyer sel., und Lehrer Josef Kuster sel., denen die Konferenz die übliche Ehrung erwies. Im Arbeitsprogramm der Konfe-



renzen steht immer noch die Muttersprache. Im kommenden Jahr soll für alle Stufen der Primarschulen das genaue Programm dieses Faches vorgeschrieben werden. Als Einführung und Diskussionsgrundlage dazu wurden zwei Kurzreferate gehalten, die den Beifall der Versammlung fanden.

Der Nachmittag war unter Leitung des Präsidenten, Hrn. Sek.-Lehrer Bernhard Rappo, der Pflege der Kollegialität gewidmet. In ihrem Mittelpunkt stand das 25jährige Amtsjubiläum der Kollegen Josef Aebischer, von Heitenried, Eugen Corpataux, von Plasselb, und Arnold Stritt, von St. Antoni, die für ihre vornehme Berufsauffassung und treue Kollegialität aus beredtem Munde die herzlichsten Glückwünsche entgegennehmen durften. Auch die »Schweizer Schule« schließt sich den Glückwünschen an und dankt den Jubilaren ganz besonders für ihre Treue zum katholischen Fachorgan.

In seiner Sitzung vom 29. Oktober hat der Staatsrat ein neues Reglement für die *Schülerversicherung* erlassen, und erklärte sie als selbständige öffentliche Tuberkulosenversicherung für die gegen Krankheit zu versichernden Schüler.

In Morlon im Greyerzbezirk nahmen Behörden, Eltern und Schüler in einer sinnigen Feier Abschied von ihrem in den Ruhestand getretenen Lehrer, Hrn. Franz Chavaillaz.

Die Sitzung der städtischen Schulkommission vom 25. Oktober in Freiburg gestaltete sich zu einer verdienten Ehrung für H. H. Domherr Fridolin Schönenberger, der sich während 3 Jahrzehnten als Inspektor der deutschen Stadtschulen große und bleibende Verdienste erworben hat, und nun in den wohlverdienten Ruhestand getreten ist. (Korr.)

**FREIBURG.** Die Bundessubvention an die Primarschule betrug Fr. 114 000.—. Sie wurde wie folgt verwendet: Fr. 103 640.— für Schulhausbauten, Fr. 8000.— als Beitrag an die Lehrerpensionskasse und Fr. 2400.— zur Erziehung Anormalen.

Die Kantonalkasse der obligatorischen *Schülerversicherung* weist jetzt ein Reinvermögen von Fr. 297 911.60 auf.

Der Kanton zählt 644 öffentliche und 59 freie Primarklassen.

Die Zahl der Absenzen wegen Krankheit und Urlaub ist leicht gestiegen. An einigen Orten mußten Schulen wegen Diphtherie und Scharlach zeitweilig geschlossen werden.

Die *Schulfonds* aller Gemeinden zusammen betragen Fr. 9 027 878.— und sind im Berichtsjahr um Fr. 654 658.— gestiegen.

Die *Sekundarschulen* wurden von 757 Knaben und 293 Mädchen besucht. In der *Kantons- und Universitätsbibliothek* wurden 48 755 Bände ausgeliehen. (Korr.)

**FREIBURG.** Am Sonntag, den 14. Nov., veranstalteten die Behörden, die Bevölkerung und Schulkinder der Gemeinde Semsales im Vivisbachbezirk eine eindrucksvolle Feier zu Ehren ihres Lehrers, Herrn Th. Schneuwly, der seit 25 Jahren in dieser Gemeinde segensreich wirkt. An der Feier nahm auch Erziehungsdirektor, Staatsrat Jules Bovet, teil. (Korr.)

**FREIBURG.** Am 19. Nov. 1948 fand im Großen Rat des Kantons Freiburg eine Gedenkfeier statt zum Centenarium der Bundesverfassung. In allen Schulen wurde auf Verordnung der Erziehungsdirektion eine Verfassungsfeier durchgeführt und den Schülern ein freier Tag gewährt. (Korr.)

**SOLOTHURN.** Der Solothurnische Katholische Erziehungsverein führte in Balsthal eine großangelegte öffentliche Jahresversammlung durch, an der Geistliche, Lehrkräfte aller Schulstufen und vor allem die Eltern erfreulich zahlreich vertreten waren. Bezirkslehrer Dr. Gustav Allemann, Neuen-dorf, ströfte in seinem markanten Eröffnungswort die heutige geistige Situation und betonte die Notwendigkeit einer Erziehung, die auf einem soliden christlichen Fundament ruht. Die Schule muß eine christliche Schule sein. Die Zusammenarbeit der Eltern, Lehrer, Geistlichen und Lehrmeister ist unerlässlich.

Msgr. Dr. Gustav Lisibach, Generalvikar des Bistums Basel-Lugano, sprach gehaltvoll über »Das Grundprinzip der Erziehung« und unterstrich die Erziehung zur Ehrfurcht vor dem Schöpfergott und dem Gottesgeschöpf. In unserer ehrfurchtslosen Zeit besteht die Kultursendung der Eltern und Erzieher darin, der Jugend Ehrfurcht vor der menschlichen Persönlichkeit beizubringen.

Gerichtspräsident Dr. Ernst Haefely, Balsthal, schilderte treffend die *Jugendgerichtsbarkeit* und die weitschweifigen Probleme der Verurteilung von Kindern und Jugendlichen. Das auf 1. Januar 1942 eingeführte Jugendstrafrecht stellte die Besserung vor die Bestrafung des jungen Rechtsbrechers. Es gilt jedoch, noch viele dringende Fragen zu lösen, so u. a. das Pflegekinderwesen und die Anstaltsversorgung.

Bezirkslehrer Max Kamber, Önsingen, konnte als Kassier auf die zunehmende Mitgliederzahl hinweisen, und empfahl mit andern mit Nachdruck die tatkräftige Unterstützung der Bestrebungen des Erziehungsvereins.

Anstelle des zurückgetretenen bisherigen Aktuars A. Stolz, Bezirkslehrer in Hägendorf, wurde neu einstimmig Lehrer Paul Schenker, Oberbuchsiten, gewählt.

Das Solothurnische Katholische Jugendamt, das heute in der ganzen Schweiz bekannt ist, wurde



1922 von unserem Erziehungsverein gegründet, wobei Ehrenpräsident Ignaz Fürst, Bezirkslehrer und früherer Zentralpräsident des Katholischen Lehrervereins der Schweiz, besondere Verdienste erwarb. Nationalrat Dr. Adolf Boner pries den Verantwortungsbewußten und zur Mitarbeit im öffentlichen Leben entschlossenen Staatsbürger, der zum notwendigen Pflichtbewußtsein erzogen werden muß.

Dekan und Ortspfarrer Arnold Gisiger erließ in seinem Schlußwort einen aufrüttelnden Appell an die Mitarbeit der Eltern auf dem Gebiete der Schulung und Erziehung und dünkte dem Erziehungsverein für seine zeitnotwendige Aufbauarbeit. S.

**SOLOTHURN.** Die 95. Solothurnische kantonale Lehrertagung fand Ende August im schmucken wasserämtischen Dorf Kriegstetten statt und wies einen außerordentlich zahlreichen Besuch auf.

Der umsichtig waltende Präsident des Kantonallehrervereins, Lehrer Karl Brunner, Kriegstetten, der mit seinen hilfsbereiten Mitarbeitern alles aufs beste vorbereitet hatte, hieß Gäste und Lehrerschaft herzlich willkommen. Es war gut, so betonte er mit Recht, daß das Schulwesen 1848 der Hoheit der Kantone überlassen wurde. Das war eine Art Heimatschutz der Kantone. Die Verfassungsrevision von 1872 scheiterte zur Hauptsache am Schulartikel (gegen den sich u. a. die Katholiken mit aller Entschiedenheit wendeten, denn sie wollten keine eidgenössische Regelung des Schulwesens. Korr.). Bei der Verfassungsrevision von 1874 wurden die Kantone lediglich verpflichtet, für genügenden Primarschulunterricht zu sorgen.

Dann hielt der Chef des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartementes, Bundesrat Eduard von Steiger, eine staatsmännisch kluge, tiefeschürfende Festrede über »Hundert Jahre Bundesstaat«. Er verstand es vortrefflich, die damaligen und heutigen Verhältnisse zu schildern und einstige und heutige Wünsche und Forderungen zu skizzieren. Er nahm zu verschiedenen aktuellen staatspolitischen Problemen Stellung und pries das Verfassungswerk von 1848. Er betonte die kluge Lösung durch die Schaffung des Zweikammersystems, denn die Schweiz wäre ohne das bewußt betonte Eigenleben der Kantone und der Gemeinden nicht denkbar. Die technische Entwicklung hatte eine gewisse Zentralisierung in zahlreichen Fragen zur Folge, doch darf den Kantonen die Souveränität nicht mehr als notwendig beeinträchtigt werden. Je mehr dem Bunde aufgeladen wird, desto größer wird seine finanzielle Belastung, weshalb auch aus diesem Grund eine weise Abgrenzung vonnöten scheint. Von entscheidender Bedeutung ist die Erhaltung

der Menschen- und Freiheitsrechte sowie der Unabhängigkeit nach außen.

Nationalrat Dr. Urs Dietschi, Regierungsrat in Solothurn, schilderte den besondern Anteil Solothurns bei der Schaffung der Bundesverfassung. Er konnte als Oltner das vermittelnde Vorgehen des maßgebend beteiligten ersten solothurnischen Bundesrates Joseph Munzinger mit Genugtuung hervorheben. Solothurn stimmte als damals noch eindeutig katholischer Kanton der Verfassung zu, ja er hielt als einziger katholischer Kanton von 1830 bis 1848 durch und darf wohl als der Schicksalskanton der ersten Stunden bezeichnet werden. Munzinger setzte sich z. B. auch gegen ein eidgenössisches Lehrerseminar und gegen eine schweizerische Universität zur Wehr. Er sah in der Schaffung des ausgleichenden Zweikammersystems die richtige und notwendige Lösung. Der Stand Solothurn hat vor hundert Jahren und seither immer wieder bei eidgen. Verfassungs-Abstimmungen und auch sonst seine Treue zum Bundesstaat bewiesen.

Ständerat Gottfried Klaus, Olten, der selber dem Lehrerstande angehört, (er ist der 16. solothurnische Standesvertreter) erläuterte geschickt die speditive Arbeit der Verfassungskommission vor hundert Jahren. In knapp sechs Wochen wurde die Hauptarbeit geleistet und die soliden Grundlagen zur neuen Verfassung gelegt.

Das Schlußwort von H. H. Domherrn Dr. Jakob Schenker, Solothurn, gab Anlaß zu ernstem Nachdenken und zur Besinnung auf die pädagogische Aufgabe des Lehrers und Erziehers. Wie die Silberfäden der Wasser unserer Berghänge sich zum Bach und Fluß einen, so binden sich unsere Familien zu Gemeinden, diese wiederum zu Bezirken, zu Kantonen und zum Bund. Der Föderalismus beginnt schon mit der Familie und zwar mit der freien, gesunden und lebenskräftigen Familie. Es ist Aufgabe der Schule, die natürlichen geistigen und körperlichen Anlagen des jungen Menschen zu entfalten, ihn zu einem nützlichen Glied der Gemeinschaft zu erziehen. Es ist schließlich auch eine vornehme Aufgabe des Staates, die einzelnen Familien zusammenzuhalten, ihnen den Weg zur Arbeit und zum Wohlstand zu ebnen. Der Staat muß dem Volke dienen, nicht das Volk dem Staate. Möge jedoch allezeit an der Spitze der Bundesverfassung das feste Fundament »Im Namen des Herrn« stehen.

Nach dem allgemeinen, feierlichen Gesang »O mein Heimatland« fand die Verfassungsfeier mit Orgelvortrag ihren Abschluß. Es war eine denkwürdige, eindrucksvolle Feierstunde!

Die kernige nachmittägliche Ansprache des Erziehungsdirektors Dr. Oskar Stampfli war freudiger

Dank und Aufruf und des Präsidenten Karl Brunner Schlußwort eine Gabe goldenen Humors.

(Korr.)

**BASELLAND.** (Korr.) 57. *Schweiz. Lehrerbildungskurs in Liestal.* Der Schweiz. Verein für Handarbeit und Schulreform führte vom 27. Sept. bis 23. Okt. in Liestal im Herbstkurs mit 203 Teilnehmern aus 15 Kantonen einen erfolgreichen Weiterbildungskurs durch. Als Kursdirektor amtierte Erziehungsrat Kollege Karl Ewald, Liestal. Baselland stellte mit 94 den Hauptharst, Baselstadt nur deren 2, Bern 31, St. Gallen 20, Aargau und Thurgau je 11, Solothurn 10, Zürich 7 usw. Unter den technischen Kursen nennen wir die je 4wöchigen, Hobelbank (doppelt geführt), Metall und Kartonnage, für leichte Holzarbeiten und Schnitzen je 2 Wochen, ebenso waren die Kurse fürs Arbeitsprinzip (je 2wöchig), nämlich fürs 1.—3., 1.—4., 4.—6., 5.—8. Schuljahr zahlreich belegt. Aber auch die beiden 1wöchigen Kurse für Heimatkunde und Lebens- und Staatskunde an Abschlußklassen wiesen 12 bzw. 10 Teilnehmer auf, während die doppelt geführten Kurse für Wandtafelskizzieren mit 19 bzw. 14 Teilnehmern belegt wurden. In allen Kurslokalen und Schulzimmern herrschte ein reger Betrieb; es zeugt diese Anteilnahme (Ferienverzicht) immer noch von einem bemerkenswerten Weiterbildungsdrang unserer schweiz. Lehrerschaft, da ja schon im Sommerkurs in Genf 377 Lehrkräfte dieselben Kurse bevölkert hatten. Ein origineller Unterhaltungsabend vermittelte in der 3. Kurswoche einige frohe Stunden dieser aus 15 Kantonen bunt zusammengewürfelten Lehrerschaft. Auch der fast ganztägige Kursausflug nach Langenbruck und auf den Bölchen zeigte das Baselbiet und die ganze Nordwestschweiz im farbig bunten Herbstkleide und vermittelte besonders den Ostschweizern ein eindruckliches Bild vom Tafel- und Faltenjura. Führungen durch Liestal, in dessen künstlerisches Rathaus mit der Burgunderschale und dem Dichterstübchen (Spitteler, Widmann, Herwegh), in die basellandschaftliche Kunstaussstellung boten angenehme Abwechslung und zeigten auf, wie nicht nur die Liestaler, sondern auch das ganze Baselbiet Kunst und Heimat hegt und pflegt. Dabei sei nicht vergessen, daß in Baselland die Schule auf hoher Warte steht. Mit einigen Präsenzen durften die Kurs Teilnehmer, neu ausgerüstet mit guten Kenntnissen und praktischen Fähigkeiten für Unterricht und Handarbeit, heimkehren in die eigene Schulstube. Diese Kurse kosten Kantone, Gemeinden und den einzelnen Teilnehmer einen hübschen Batzen Geld. Hoffen wir, daß daraus gute Früchte reifen! Dem rührigen Schweiz. Verein für Handarbeit und Schulreform gebührt für solche Veranstaltungen die allseitige Unterstützung

E.

**BASELLAND.** (Korr.) *Kantonalkonferenz.* An der 103. Kantonalkonferenz vom 15. November führte sich der neue Präsident, Landrat Paul Müller, Reallehrer in Therwil, in einem wohlüberlegten Eröffnungswort ein. Acht Verstorbene aus der Berufsgilde wurden wie üblich geehrt. Der Kassabericht fand einhellige Zustimmung, wenn auch das Vermögen um 300 Fr. abgenommen hat. Als Revisoren wurden gewählt Weber, Rüenberg, Kunz, Oberwil, Weber, Pratteln. Schulinspektor Bürgin gab einige amtliche Mitteilungen weiter, u. a. daß ein eintägiger Schreibkurs die neue schweizerische Schulschrift zu vermitteln habe. Ebenso haben sich die Reallehrer zu beraten, ob ihr Geschichtslehrmittel (Burkhart), das in ca. vier Jahren vergriffen sein wird, neu aufgelegt oder evtl. ersetzt werden muß. Die Preisaufgabe »100 Jahre Bundesverfassung« fand nur einen Interessenten, der sie aber mit höchstem pädagogischem Geschick und bester Sachkenntnis gelöst hat. Es ist Hermann Kist, Lehrer an der Sekundarschule Muttens, welcher als Präsident des Vereins für Knabenhandarbeit und Schulreform eben schon vielfach als Kursleiter und Vermittler aller Art sein Können weitergegeben hat. Wir gratulieren ihm, daß er den Gesamtpreis von 200 Fr. entgegennehmen durfte.

Der Dozent für deutsche Literatur an der Basler Universität, Prof. Dr. W. Muschg, wandte sich in einem geistvollen Vortrag über *Jeremias Gotthelf* an die Baselbieter Lehrerschaft. In den letzten 20 Jahren wendet man sich allgemein wieder etwas mehr den Werken dieses Schriftstellers zu. Gerade die verschiedenen Einwände, als sei er ein Bauerndichter, ein Volksschriftsteller, ein Tendenzschriftsteller oder ein Politiker in seinen Werken, geben dem heutigen Referenten Gelegenheit, das Wahre und Unwahre, das Fruchtbare und Entscheidende, das Echte und Falsche, das Gute und Führende in seinen Werken ins richtige Licht zu stellen. Wir haben allen Grund, auf diese Werte und Werke zurückzugreifen.

Ein Instrumentalensemble leitete über zur guten Vorlesung, die P. Nydegger, Sissach, aus einem Werk Gotthelfs bot. Um die Mittagsstunde wurde die amtliche Kantonalkonferenz geschlossen. E.

**BASELLAND.** (Korr.) *Kant. Lehrerverein.* Am 20. November fand sich der KLV. Baselland erstmals zu einer außerordentlichen Generalversammlung zusammen. Es galt, Stellung zu nehmen zu den neuen Verwaltungskommissionsanträgen unserer Beamtenhilfskasse. In einstündigem Referate begründete Dr. Schöb, Basel, unser Versicherungsmathematiker, diese Anträge näher. Darnach will man 40 Prozent der Teuerungszulagen neu zur bisherigen Besoldung versichern und die Altersrente von 60

auf 65 Prozent erhöhen. Eine Kumulierung mit der AHV. kommt nicht in Frage. Wir bauen diese allein in unserer Kasse ein. Die AHV. kennt ja die Invalidenrente gar nicht, auf die wir nicht verzichten möchten, sondern wir nehmen sogar die Kinder in die Invaliden- wie Witwenrente auf. Allerdings bedingt diese Neuversicherung auch 40 Prozent erhöhte Beiträge des Mitgliedes, d. h. wir bezahlen 6 Prozent der neuen Besoldung wie bisher, nur ist die Versicherungssumme statt beispielsweise Fr. 10000 jetzt Fr. 14 000, oder die Prämie statt 600 Franken neu Fr. 840. Mit den beizubehaltenden 2 Prozent der Ausgleichskasse, bzw. AHV. können diese 40 Prozent Besserversicherung wie die Rentenerhöhung um 5 Prozent auf 65 Prozent für das Mitglied kostenfrei eingekauft werden. Den 10 Anträgen der Verwaltungskommission wurde einhellig zugestimmt, nachdem der Unterschied zwischen Kapitaldeckungsverfahren und Umlageverfahren klar aufgezeigt worden war. Der Entwurf, den die Finanzdirektion zu *Familienausgleichskassen* zusammengestellt, wurde materiell nicht besprochen, weil man hier noch zuwarten will, bis das Obenbesprochene Wirklichkeit geworden ist. Über einige *standespolitische* Fragen, wie Teuerungszulagen der Rentner und Vikare, Naturalkompetenzen, Staatsbeitrag an fakultative Knabenhandfertigkeitkurse (statt 100 Fr. jetzt 125 Fr.), neue Schulordnung, gab der umsichtige Präsident Dr. Rebmann erschöpfend Auskunft. E.

**BASELLAND.** (Korr.) *Beamtenhilfskasse.* Am 4. Dezember nahm die kantonale Beamtenhilfskasse, der nun ja auch die Lehrpersonen angehören, in einer außerordentlichen Generalversammlung Stellung zu den Vorschlägen der Verwaltungskommission. Die Eintretensdebatte sowie die 10 konkreten Vorschläge fanden Annahme. Damit will man dem Landrat vorschlagen, 40% des bisherigen Gehaltes in die Versicherung (d. h. von den Teuerungszulagen etwas in Reallohn zu verwandeln) neu aufzunehmen. Mit Hilfe der beizubehaltenden 2 % AHV-Beiträge können 40 % kostenlos eingekauft werden, sodaß die heute versicherten 8000 Franken, in Zukunft 11 200 Franken betragen würden. Davon hat man dann bei der Pensionierung, statt wie bisher 60, neu 65 Prozent als Rente zugut. Immerhin muß der Landrat hier erst zustimmen. Vorsorglich wurde aber beschlossen, ab 1. Januar 1949 schon in den 6% Prämien des Mitgliedes (4% Gemeinde, 4% Kanton) diese 40% Besserversicherung monatlich in Anrechnung bzw. Abzug zu bringen.

*Lehrerturnverein.* Am 11. Dezember verabschiedete der Verband basellandschaftlicher Lehrerturnvereine in seiner Jahressitzung das Vereinsjahr

1948. Den Austritt nahmen aus dem Vorstand Frl. Tanner, Birsfelden, und Frl. C. Schmidt, Münchenstein. An ihre Stelle wurden gewählt Frl. Keller, Liestal, und Frl. Seiler, Binningen. Im neuen Jahresprogramm sind für die 5 Untersektionen die üblichen Monatsübungen, sowie der kantonale Spieltag, ein Skikurs auf Trübsee, ein Spieltreffen einzelner Gruppen (Faustball-, Schlagball-, Schulturn-Halbtage mit Lektionen), sowie der traditionelle Faustballkampf der Lehrer-Turnvereine Basel, Olten, Zürich und Baselland vorgesehen. Prächtige Lichtbilder zeigte Reallehrer Hauptlin über die Dolomiten und Italien.

In der pädagogischen Arbeitsgruppe Aesch-Reinach-Pfeffingen führte der Präsident des katholischen Lehrervereins Baselland, H. H. Pfr. Dr. A. Müller, Pfeffingen, uns in *die Erforschung der Flurnamen* ein. Schriftliche Quellen (alte Bücher), bildliche (Pläne), mündliche (Rücksprache mit älteren Bauern) und Sammlungen wie bisherige Zusammenstellungen (z. B. Obwalden von P. Dr. I. Müller) dienen hier als Vorbilder. Über eine Nordlandreise nach Dänemark, Schweden und Norwegen berichtete Reallehrer Breitenstein, Reinach. E.

**APPENZELL-INNERRHODEN.** *Die Lehrer feiern* »das Jubiläum von 1948 einmal anders« als üblich, und zwar in Verbindung mit der ordentlichen Hauptversammlung der Sektion Appenzell des katholischen Lehrervereins der Schweiz, zu der des einleitenden aufklärenden Referates wegen ausnahmsweise auch die Lehrerinnen und die ehrw. Lehrschwestern des innern Landesteils eingeladen wurden. In seinem mit großem Beifall aufgenommenen Referat »Das Jubiläum von 1948 einmal anders« zeichnet Herr *Johann Schöbi*, Lehrer und Redaktor der »Volksschule«, Goßau, ein plastisches Bild der mit außerordentlicher Schärfe und Leidenschaft geführten parteipolitischen und weltanschaulichen Kämpfe (die sich heute in verblüffend ähnlicher Weise in den östlichen »Volksdemokratien« wiederholen) jener Umbruchszeit der dreißiger Jahre des vorigen Jahrhunderts, die entwicklungsbedingt zu den Freischarenzügen unseligen Angedenkens und nach dem damaligen »eidgenössischen Unwetter« zum Bundesvertrag von 1848 führten, der die Gemüter einigermaßen besänftigte und eine Ära des entwicklungsfrohen Friedens und des gegenseitigen Verständnisses einleitete. Wenn auch nicht alle katholischen Postulate angemessene Berücksichtigung fanden und heute noch der Erledigung harren (Jesuitenartikel), wollen wir doch zur Verfassung und zu jenen Männern stehen, die dieses seit einem Jahrhundert bewährte Befriedigungswerk schufen. Es ist unsere heilige Pflicht, uns ruhig em-



porzuarbeiten, unentwegt und opferwillig, »zur Ehre Gottes des Allmächtigen« . . .

Der zweite Teil der Versammlung, der nur die Sektionsmitglieder umfaßte, war der Erledigung der üblichen Jahresgeschäfte gewidmet. Herr Lehrer Jos. Dörig, initiativer Präsident unserer Sektion, erstattete u. a. eingehend Bericht über die Tätigkeit der Sektion im vergangenen Jahr und munterte zur Unterstützung unseres Organs, der »Schweizer Schule«, und zum Beitritt in unsere Krankenkasse auf, während Herr Kollege H. Bischofberger in sehr instruktivem Exposé Auskunft über die schweizerische Delegiertenversammlung in Schwyz erteilte. Die von Herrn J. Helfenberger immer flott geführte Sektionsrechnung, die bei Fr. 128.— Einnahmen und Fr. 92.— Ausgaben mit einem Vorschlag von Fr. 36.— abschließt, wurde einstimmig genehmigt. Die Wahlen fielen im Sinne einer Bestätigung sämtlicher Chargierten aus. Zwei von Kollege A. Koller aufgestellte Postulate werden zu Händen des Zentralkomitees weitergeleitet. Nach reiflicher Besprechung wichtiger Erziehungsprobleme, die nach Möglichkeit auch im Schoße unserer Sektion und in Verbindung mit der hochw. Geistlichkeit (in entsprechenden Elternabenden) behandelt werden sollen, fand die interessante Tagung einen würdigen Abschluß. -o-

**APPENZEL I.-RH.** Die kantonale Lehrerkonferenz vom 19. Oktober stand ganz im Zeichen fachlicher Beratungen, standen doch nicht weniger als 21 Themen schulischer Natur — an Stelle des sonst üblichen Referates — zur Diskussion, von denen allerdings nur 15, nebst den rein internen Angelegenheiten, unter H. Bischofbergers trefflicher Leitung verabschiedet werden konnten. Zur Erlernung des Lesens der im Zuge der Umgestaltung des Schreib- und Leseunterrichtes in Vergessenheit geratenen deutschen Schreibschrift wird das interessante St. Galler-Heftchen »Wie unsere Väter schrieben« als Anhang ins neue Lesebuch der 6. und 7. Klasse aufgenommen, und aus Anlaß der Hundertjahrfeier unseres Bundesstaates soll das SJW-Heftchen »Hundert Jahre Bundesstaat« den obersten Klassen und den Fortbildungsschülern zur Behandlung in der Schule zugehalten werden. Um der Tbc-Verordnung nachzukommen, soll bei der hohen Landesschulkommission ein Vorstoß unternommen werden, die Lehrerschaft und das weitere mit den Kindern in Berührung kommende Schulpersonal (wie dies in bereits allen andern Kantonen der Fall ist) zu verpflichten, sich mindestens alle fünf Jahre durchleuchten zu lassen. Ebenfalls wurde die bisherige Ferienpraxis (10 Wochen ununterbrochene Sommerferien) auf Grund der im vergangenen Sommer bei uns und in einzelnen Schulgemeinden gemachten Erfahrungen einer ein-

gehenden Beratung unterzogen, in dem Sinne, daß die einzelnen Schulgemeinden nach Maßgabe ihrer speziellen Verhältnisse und ihrer diesbezüglichen Kompetenz versuchen sollten, die Sommerferien, wie dies in früheren Jahren schon mit Erfolg gehandhabt wurde — zu unterbrechen, bzw. besser zu verteilen, um sie im Herbst weiter ausdehnen zu können. Bezüglich der Modernisierung des Rechtsschreibens betr. ph = f in Geographie, Telephon usw. will sich die Lehrerschaft an den in dieser Beziehung maßgebenden Duden halten, der hier eine gewisse Freiheit, also auch Telefon und Geografie schreiben läßt. Recht hat natürlich auch der H. H. Schulinspektor, der — wie er humoristisch versicherte — erklärte, »weiterhin mit »ph« zu telefonieren«! — Im Allfälligen klärte der Leiter der kantonalen Wanderweg-Aktion die Lehrerschaft über Anzahl der vom Kur- und Verkehrsverein erstellten Wegweiser und deren Kosten (rund 5000 Franken) auf, und bat u. a., die Kinder in der Schule über Sinn und Zweck dieser Aktion aufzuklären und sie zu bitten, sie nicht als Zielscheibe und Gegenstand »böswilliger kraftmeierischer« Uebungen zu betrachten. Für Kinder und Erwachsene, die dem Kur- und Verkehrsverein solche melden können, die Wegweiser beschädigten oder zerstörten, wurde eine ansehnliche Belohnung ausgesetzt! — Der Vorsitzende gedachte in ehrenden Worten unseres im fernen Amerika verstorbenen Kollegen Fuster, kondolierte namens der Konferenz unserem H. H. Schulinspektor zum Verlust seines geehrten Vaters und hieß u. a. Frä. Maria Tuena, Lehrerin in Meistersrüte, in unserem Kreise herzlich willkommen.

**ST. GALLEN.** (:Korr.) Die Sektion »Toggenburg« veranstaltete statt der üblichen Jahresversammlung am 15. November einen *Bibeltag* in Wil, an dem über 120 Geistliche und Lehrer teilnahmen. H. H. Dr. Gutzwiller aus Zürich griff aus dem reichen Stoff des neuen Testaments »die Gleichnisse des Herrn« heraus und fand eine andächtig lauschende, dankbare Zuhörerschaft.

Wer Bibelunterricht erteilen will, der lasse sich einführen in die kulturellen und politischen Verhältnisse des Jugendlandes z. Zeit Christi in dessen Maße, Gewichte, Geldwerte, Sitten und Bräuche etc. Unser Heiland wandert offenen Auges durch die Natur und beobachtet die Pflanzen- und Tierwelt in Weinberg und Acker, die Arbeit der Hirten und Fischer, das Treiben der Reichen und der Bettler. Alle diese Betrachtungen finden ihren Niederschlag in den über 70 Parabeln des Evangeliums. Mit den einen will der Herr eine göttliche Wahrheit verständlicher machen, ein andermal soll es wie ein Rätsel oder eine Frage zum Nachdenken anregen.



Für die *unterrichtliche* Behandlung ist es nötig, daß man das *Bildhafte* des Gleichnisses erkennt und zu erklären versteht. Es wird nach den *Vergleichspunkten* gesucht und das Ergebnis der Besprechung *ins tägliche Leben* gestellt.

In der gut benützten *Aussprache*, die auf die trefflichen Ausführungen folgte, wurde auch die »Schweizer Schule« mit ihrer Bibelsondernummer ehrend erwähnt, ferner dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß ein derartiger Bibelkurs, ein- oder mehrtätig, bald eine Wiederholung erfahren möge, um den Bibelunterricht, unser schönstes, ethisch wertvollstes Schulfach, zu vertiefen und auszugestalten.

**ST. GALLEN.** *Das 32. Jahrbuch des KLV.* (:Korr.) Unser neues Jahrbuch konnte am Jubiläum unserer Bundesverfassung kaum vorübergehen. Was Präs. Dürr darüber an der Frühjahrsdelegiertenversammlung gesprochen, wird in gedrängter Form an die Spitze des Jahrbuches gestellt. Zu Hütern der schweizerischen Demokratie sind ganz besonders wir Lehrer und Erzieher berufen, Generationen junger Menschen sind in den 100 Jahren zu guten Menschen und Bürgern erzogen worden durch treue Arbeit auf dem Gebiete der Schule, durch persönliches Beispiel und haben hernach ihren Beitrag willig geleistet zum Gedeihen unserer Volksgemeinschaft.

Es folgt die *Ehrung* der elf pensionierten und der drei aktiven Lehrkräfte, die der Tod im abgelaufenen Jahre abberufen hat, eine allgemeine Ehrung durch Vorstandsmitglied Gertr. Thoma und eine spezielle in einzelnen Nekrologen.

Max Eberle erstattet den *Jahresbericht* und führt die hauptsächlichsten Traktanden auf, die den Vorstand des KLV im Jahre 1947 berührten: Die Weiterbildung der Lehrerschaft durch Kurse, Arbeitsgemeinschaften und Konferenzen, die Revision des Lehrplans, der im Frühling 1947 seine 4jährige Probezeit angetreten hat. Zum »besondern Fall« (Juon), der bis ans Bundesgericht gezogen wurde, der in 4 Druckseiten behandelt wird, kann sich jeder seinen eigenen Kommentar machen. Weiter wird berichtet über Gehaltsfragen, Wohnungsentschädigung und Ortszulagen, die sich als Folge des neuen Besoldungsgesetzes aufdrängten, vom Art. 12 desselben, der sicher kaum bloß zur Dekoration drin steht.

Unser Verein zählt heute 1403 Mitglieder. Die große Zahl der Sitzungen und Versammlungen widerspiegeln den Arbeitseifer des Vorstandes.

Der Publikation der Rechnung des Vereins und der Fürsorgekasse folgt ein 2. Teil mit 56 Seiten, bei dem wieder ein Teil unseres schönen St. Gallenlandes, das Werdenberg zu seinem Rechte kommt. Kollege Gantenbein in Rans führt uns »der Landstraße entlang durchs Werdenberg«; Saxer, St. Gallen, berichtet uns in interessanter Weise über die

*Geologie* der genannten Landschaft, und Herr Gathuler, a. Arzt, in Zürich, bringt Erinnerungen aus seiner Jugendzeit, über »die Knabenschaften der Gemeinde Wartau«. Zusammengefaßt: Das 32. Jahrbuch bringt wieder viel Neues und Lesenswertes. Man dankt!

**ST. GALLEN.** *Revision des Erz.-Gesetzes.* (:Korr.) Der Erziehungsrat ist in die Beratung eines neuen Erziehungsgesetzes eingetreten. Nicht mehr zu früh. Das heutige datiert vom Jahre 1863. Bereits beschäftigt sich auch die freisinnige Partei damit. Der freisinnige Erziehungsausschuß unter dem Präsidium von Erz.-Rat Reallehrer Brunner nahm Kenntnis vom bisherigen Gang der Verhandlungen im Erz.-Rate und der für die Ausarbeitung eines Entwurfes einzuschlagenden Methode. Anschließend unterzog er die *kulturpolitischen Aspekte* der Revision einer regen Diskussion. Die weiteren Revisionspunkte wird der Ausschuß in den folgenden Sitzungen besprechen.

Nun hat auch unsere kons. christlich-soziale Partei einen Erziehungsausschuß gebildet, der sich speziell um die auftauchenden Fragen des neuen Erziehungsgesetzes annimmt. Es gehören diesem Ausschuß zwei Erziehungsratsmitglieder, Pfr. Hasler und Hangartner, vom KLV Präsident Emil Dürr, vom kath. Erziehungsverein Reck, Goldach, und von der Partei Präsident Dr. Eisenring, Rorschach, an.

*Lehrmittel.* Die im Juli an sämtliche Lehrkräfte der Primar- und Sekundarschulstufe verabfolgte Wegleitung »Das Schreiben«, das ein interkantonaes Verständigungswerk bedeutet, wird vom Erziehungsrat als obligatorisches Lehrmittel für den Schreibunterricht des Kantons erklärt.

Nun hat auch das von der Lehrmittelkommission neu bearbeitete 6. Schulbuch die Genehmigung des Erziehungsrates gefunden und dürfte zu Beginn des neuen Schuljahres — hoffentlich nicht erst Ende Mai — fertiggestellt sein und zur Einführung gelangen.

*Lehrermangel.* Er ist immer noch nicht behoben. Es ist wiederum vorgesehen, eine größere Anzahl Kandidaten zur Führung von zwei Parallelklassen ins kant. Lehrerseminar aufzunehmen. Lt. Artikel 47 der neuen Versicherungskassastatuten ist der Erziehungsrat zuständig, die Versetzung von Lehrkräften in den Ruhestand hinauszuschieben, wenn Lehrkräfte und Wahlbehörde einverstanden sind und die Leistungsfähigkeit der Lehrkraft dieses rechtfertigt.

**AARGAU.** Der am 11. November versammelte Vorstand nahm Berichte über die Erziehungstagung in Klingnau, über die Jahresversammlungen des KLVs in Schwyz und des Schweizerischen kath. Erziehungsvereins in St. Gallen entgegen. Einstimmig wurde die Ausrichtung eines außerordentlichen Bei-

trages an eine Gruppe von Exerzitanten bewilligt, worüber näher im Jahresbericht orientiert werden soll.

Der briefliche Verkehr mit den Aktivmitgliedern (der Verein zählt heute 650 Mitglieder) bedingt eine stets wachsende Arbeit und Inanspruchnahme der leitenden Instanzen, vor allem des Kassiers. Eine ganz fühlbare Entlastung kann durch Beschaffung einer Adressier-Anlage erwartet werden. Der Ankauf einer Occasion, die zu günstigem Preise erhältlich ist, wird beschlossen.

Die von Herrn Arnitz gestartete Propaganda zur Gewinnung neuer Abonnenten für die »Schweizer Schule« ist mit bestem Erfolge zu Ende geführt worden.

Der Schüler-Kalender 1948 »Mein Freund«, der in ganz hervorragender Ausstattung beim Verlag Otto Walter AG. in Olten erschienen ist, wird Schülern und Lehrern größte Freude bereiten. Wir bitten die Kollegen, denselben ihren Schülern in passender Form zu empfehlen. rr.

**AARGAU.** (Korr.) Im Mittelpunkt der diesjährigen Kantonalen Lehrerkonferenz stand das Referat von Seminardirektor K. Günther von Basel über »Bildungsspiegel und Bildungsgut«. Der Redner hat in seinem Vortrag einen sehr eigenen, tiefen Gedankengang beschritten. Einleitend wurde versucht, den Begriff »Bildung« zu fassen. Die Definition, »Bildung ist der Werdeprozeß des persönlichen Wesens des Menschen«, weist auf eine grundsätzliche Besinnung hin. Die Schule mit ihrer breit ausgebauten Organisation vermag nicht in die Tiefe der wahren Bildung zu wirken. Sie kann lediglich einige Bedarfsgüter vermitteln: Lesen, Schreiben, Kenntnisse in Naturkunde, Geschichte, Geographie usw. Man darf diese Güter nicht mit der Bildung selber verwechseln. Es gibt höchst geschulte Menschen, die es nie zur wahren Bildung gebracht haben. Bildung braucht Zeit und Ruhe. Das Leben räumt heute der Jugend immer weniger Gelegenheit ein, sich langsam reifenden Bildungserlebnissen hinzugeben. Die quantitativen Maßstäbe, die an die Leistungen der Schule angelegt werden, sind der wahren Bildung schädlich. Es wachsen immer seltener eigen geprägte Menschen heran. Wir verfallen dadurch den Anfängen der Vermassung. Ueber den Schlußgedanken »Bildung wird nur in der Freiheit«, gelangte der Referent zu einem Loblied auf unser Vaterland.

**THURGAU.** (di) Nach dem seit längerer Zeit eingeführten Turnus von zwei Jahren besammelte sich am 14. September a. c. das 600 Pädagogen umfassende Plenum der Thurg. Schulsynode in Romanshorn. Als Präsident begrüßte Seminardirektor Dr. W. Schohaus den neuen Erziehungschef Dr. Reiber, früher Redaktor an der »Schweiz. Boden-

seezeitung« und Schulpräsident in Romanshorn, und den bisherigen, Regierungsrat Dr. Müller, der hinüberwechselte zur Betreuung des Justiz- und Polizeidepartementes. In Würdigung seiner Verdienste »als großer Freund der thurgauischen Schule und Lehrerschaft« wurde Dr. Müller bei dieser Gelegenheit die erstmals verliehene Ehrenmitgliedschaft der Schulsynode zuteil. — Trotz Verfassungsjubeljahr galt der Vortragszyklus dem Thema: »Mädchenseele und Mädchenbildung« und zwar in der Erkenntnis, daß unsere Schule bezüglich Lehrplan und Lehrmittel vornehmlich oder ausschließlich auf die beruflichen Ausbildungsbedürfnisse des Knaben Rücksicht nimmt. In ganz meisterhafter Form sprach Dr. J. R. Schmid, Direktor des bernischen Lehrerinnenseminars in Thun, über die »Psychologie des weiblichen Kindes«. Seine Erkenntnisse und Folgerungen zeigten uns in philosophischer und pädagogischer Schau Wesenszüge der Mädchen- und Frauenpsyche auf, die uns bisher unbekannt waren. Uns »Herren der Schöpfung« tut eine solche Gewissenserforschung recht wohl. Wir anerkennen mit Freude, daß der Herrgott ganz wesentliche Fähigkeiten, die zum harmonischen Zusammenleben gehören, einfach nicht für »uns« bestimmt hat. — Fräulein Helene Stucki, Lehrerin für Psychologie und Pädagogik am Lehrerinnenseminar Bern, legte aus dem Sammelergebnis einer Rundfrage bei ihren Schülerinnen dar, wie des Lehrers Verhalten gegenüber dem Mädchen neue Wege beschreiten müsse. Ihr Thema: »Mädchenbildung und Mädchenerziehung in der Schule« folgerte als Nutzenanwendung für die charakteristische Denkweise des Mädchens und der Frau zum Praktischen und zum gegenwartsbedingten Notwendigen eine Neuorientierung in sportlicher, ästhetischer und hauswirtschaftlicher Hinsicht. Daß Frl. Stucki sich lobend über das längst in diesem Sinne wirkende Schaffen unserer Frauenklöster äußerte, mag mit Genugtuung als gerechte Anerkennung vermerkt werden. — Sekundarlehrer J. Rickenbach (Romanshorn) löste im dritten Vortrag in gedrängter Kürze die Frage: »Was kann in unsern thurg. Koedukationsschulen zur Verbesserung der Lage der Mädchen getan werden?« Die Bildung und Wissensvermittlung sollte mehr in die Tiefe gehen, nicht in die Breite. Die Erziehung mangelt. Er postulierte den Hauswirtschaftsunterricht als Pflichtfach, die obligatorische Töchterfortbildungsschule und die Einführung eines 9. Schuljahres, getrennt für Knaben und Mädchen. — In den Nachmittagsverhandlungen stellte der Departementschef Dr. Reiber die Herausgabe eines kantonalen Schulblattes in Aussicht, erläuterte die gangbare Möglichkeit einer Revision des geltenden

Sekundarschulgesetzes und empfahl das neue Lehrmittel über Maß und Zahl von a. Inspektor Bach (Landeserziehungsheim Kefikon-Frauenfeld).

**THURGAU.** (di) In regional durchgeführten Kursen wurde die thurg. Lehrerschaft mit den vereinheitlichenden Richtlinien zu einer *Schweiz. Schulschrift*, wie sie Karl Eigenmann (St. Gallen) und Eugen Kuhn (Zofingen) in ihrer vorzüglichen Wegleitung: »Das Schreiben« niederlegten, vertraut gemacht. — Am 18. September a. c. gab Samuel Fisch im Musiksaal des Seminars Kreuzlingen eine gutbesuchte Einführung in seine, gemeinsam mit Rudolf Schoch (Zürich) herausgegebene »*Neue Chorschule*«, die sowohl dem Dirigenten von Männerchören wie dem Gesangslehrer an Volksschulen wertvolle Hinweise zur Vervollkommnung eines beliebten, aber oft zu wenig sorgfältig gepflegten Kulturgutes vermittelte. Emil Frank, Lehrer und Gesangspädagoge in Zürich, bot in origineller Art praktische Hinweise zu seinem Thema: »Stimm-bildung und Aussprache in unsern Schulen und Gesangsvereinen.«

**WALLIS.** Aus dem Jahresbericht des kantonalen Erziehungsdepartementes — *Berufsbildung und Mittelschulen.* (Folge.) Die Berufsbildung ist dasjenige Arbeitsgebiet des Erziehungsdepartementes, welches in den letzten Jahren die größten Fortschritte verzeichnen konnte. Diese Tatsache hat folgenden Grund: die durch Jahre andauernde Hochkonjunktur in Industrie und Gewerbe brachte zahlreiche neue Lehrstellen, und zwar in einem Augenblick, wo unsere männliche Jugend vermehrtes Interesse an einer Berufslehre zu zeigen begann. Wir verdanken diese sehr erfreuliche Entwicklung der ständigen und wohlüberlegten Werbearbeit von seiten der Jugendverbände, und dann auch dem Erwachen der Walliser Gewerbetreibenden, die sich auf die Notwendigkeit, einheimische Arbeitskräfte heranzubilden, besonnen haben. Ende 1947 zählten wir im Kanton 1672 Lehrlinge und Lehtöchter in den kaufmännischen und gewerblichen Berufen gegenüber knapp 600 im Jahre 1936.

Damit dürfte der Höchststand erreicht sein, denn das gesamte wirtschaftliche Leben unseres Kantons beginnt sich auf normale Zeiten zurückzubilden, und die Lernmöglichkeiten werden, insbesondere im Baugewerbe und in krisenempfindlichen Industrien, sehr bald schon abnehmen. Die Grundlage der gewerblichen und kaufmännischen Berufsbildung ist und bleibt aber eine leistungsfähige Volkswirtschaft.

Es soll jedoch mit den obenstehenden Ausführungen keineswegs gesagt sein, die Frage der beruflichen Ausbildung unserer Jugend sei nun gelöst. Nein, das ist sie nicht und kann es nicht sein,

solange sich die Lehrlinge in erster Linie aus den besser gelegenen Talgemeinden rekrutieren, während in den Bergen das Problem der Berufsbildung nach wie vor vordringlich bleibt. Man kann ihm nur wirksam zu Leibe rücken, indem die Existenzgrundlagen unserer Bevölkerung überhaupt verbessert werden. Wir müssen vor allem dazukommen, auch die Landwirtschaft für unsere berufsreife Jugend interessant und anziehend zu machen, denn in ihr liegt der Schlüssel zur Lösung der Berufsfrage überhaupt. Interkantonale Lehrstellenvermittlung, vermehrte Beschaffung von Lehrstellen mit Kost und Unterkunft, Erhöhung der Stipendien im Gesamten und für den Einzelfall sind für einen Gebirgskanton Anliegen dringender Natur. An ihrer Lösung hat die Berufsberatung entscheidenden Anteil zu nehmen, und zwar denken wir nicht bloß an die Vorlehrgänge, die ein Teilproblem der Berufsberatung, das der beruflichen Orientierung, zu lösen sich bemühen, sondern vor allem an ihre sozialen Aufgaben: tatsächliche praktische Hilfe bei der Lehrstellensuche und der Beschaffung von Stipendien, sowie das Bereitsein zu jeder Zeit, um der berufsuchenden Jugend zu dienen.

Halten wir hier noch fest, daß die fachliche Ausbildung der Walliser Lehrlinge qualitativ verbessert worden ist, besonders soweit es die technische Seite angeht. Hingegen läßt die Allgemeinbildung unserer zukünftigen Handwerker noch verschiedene Wünsche offen. Diese Tatsache bewirkte eine grundlegende Aenderung in der Einstellung zur Sekundarschulfrage. Noch vor 2½ Jahren hat eine in Walliser Gewerbeschulkreisen einflußreiche Persönlichkeit das Bemühen, im Oberwallis Sekundarschulen zu schaffen, als unnützes Unterfangen abgetan. Heute erheben maßgebende Gewerbetreibende den Ruf: »Keine Lehrlinge ohne Sekundarschule.« Was wiederum viel zu weit geht.

Besondere Beachtung fand in allerletzter Zeit die Auswahl der Gewerbeschullehrer. Das Ziel ist zwar noch nicht ganz erreicht: die Anstellung hauptamtlicher Gewerbeschullehrer. Jedoch kann die Verwirklichung dieser Forderung nicht mehr auf sich warten lassen. In einem Augenblick, wo sogar für unsere Fortbildungsschulen gebieterisch Speziallehrer verlangt werden, darf für die eigentlichen Berufsschulen nicht weniger getan werden.

Eine sehr große Sorge wird wahrscheinlich noch auf lange Zeit hinaus das Stipendienwesen bleiben. Dem Kanton stehen dafür seit 2 Jahren je Fr. 15 000.— zur Verfügung. Aber auch wenn man von den Stipendien à fonds perdu zu zinslosen Darlehen übergeht, ist diese Summe für unsere großen Bedürfnisse völlig ungenügend. Sie könnte vielleicht ausreichen, verfügten wir im Kanton



über nennenswerte private Stipendienquellen. Im Vergleich mit anderen Kantonen sind diese jedoch unbedeutend und überdies noch sehr stark zweckgebunden. Wie wir vernehmen, geht aber der Kath. Jungmannschaftsverband des Oberwallis endlich an die Errichtung der längst notwendigen und längst angeregten Oberwalliser Stipendienkasse.

Auf eine weitere Aufgabe des kantonalen Lehrlingsamtes gestatten wir uns noch hinzuweisen. Wir sagen Aufgabe, ohne aber damit bemerken zu wollen, es sei diesbezüglich noch nichts geschehen. Es betrifft die Förderung eines gut qualifizierten Nachwuchses an Lehrmeistern. Hier leisten die Vorbereitungskurse auf die Meisterprüfung jetzt schon gute Dienste, und es ist nur zu hoffen, daß immer mehr fähige junge Walliser den Weg des beruflichen Aufstieges wagen.

Der Gang unserer kantonalen Mittelschulen ist gekennzeichnet durch die ständige Zunahme der Schülerzahlen. Brig und Sitten zählten im Berichtsjahr 287 bzw. 263 Studenten, St. Maurice deren sogar 546, wobei freilich zu bemerken ist, daß diese letztern zu einem recht bedeutenden Teil aus der übrigen Schweiz, sowie aus dem Ausland kommen. Diese quantitative Entwicklung stellt eine ganze Reihe schwieriger Aufgaben. Da ist einmal der Ausbau des Kollegiums von Brig. Wenn er bis heute noch nicht verwirklicht werden konnte, so hatte das seine guten Gründe: hohe Baupreise, Mangel an Arbeitskräften und Material, Verquikung mit andern Bauvorhaben, wie die Vergrößerung der landw. Schule von Châteauneuf und der Neubau einer solchen in Visp. Solange es aber nicht gelingt, alle diese Projekte in der Reihenfolge ihrer Dringlichkeit zu ordnen, werden sie noch auf Jahre hinaus unverwirklicht bleiben. Nach u. A. ist der Ausbau des Kollegiums von Brig, in räumlicher und schulmäßiger Hinsicht, bedeutend dringlicher als der Neubau der landwirtschaftlichen Schule von Visp. Wir sagen dies, selbst auf die Gefahr hin, daß man uns mangelnder Aufgeschlossenheit gegenüber unserer Bauernsamen bezichtigt. In dem Mitteilungsblatt der ehemaligen Briger Realschüler sind wir letzthin der Auffassung begegnet, der Ausbau des Kollegiums Brig werde durch die neuen Lehrergehälter verzögert. Diese beiden Dinge haben miteinander

nichts zu tun. Wobei wir aber immerhin bemerken wollen, daß wir eine angemessene Besoldung des Lehrpersonals als bedeutend wichtiger erachten denn die Errichtung einer Handelsschule am Kollegium von Brig.

Man spricht bei uns sehr häufig von einem Ausbau der Mittelschulen. Wovon man aber bedeutend weniger, u. E. zu wenig, spricht, das ist die Reform der Mittelschule. Reform nach Stoffauswahl und Methode, Reform betr. Aufnahme und Beförderung. Wovon man zu wenig spricht, das ist die eigentliche Aufgabe der Mittelschule: vielseitige Allgemeinbildung oder aber bloße Vorbereitung auf den spätern Beruf, Wissen und Erziehung oder nur das erstere. Das alles sind Dinge von größter Wichtigkeit, die sogar den Vorrang haben müssen vor der Sorge um neue Räumlichkeiten und der weitem Sorge, wie diese zu füllen wären. Das Anwachsen der Studentenzahlen stellt die Aufgabe der akademischen Berufsberatung mit neuer Dringlichkeit. Die bis heute bei uns in dieser Richtung unternommenen Versuche haben nicht das gewünschte Resultat gezeitigt, womit aber die Sache keineswegs als abgetan betrachtet werden darf.

Der Aufgaben bleiben also noch viele. Das Beste, was ihnen gegenüber getan werden kann, ist, realistisch bleiben und versuchen, Tag um Tag bescheiden einen Stein auf den andern zu legen.

—v—

**WALLIS. Lehrerinnenturnkurs.** Am 20. Oktober begann in der Stadturnhalle von Brig für uns Oberwalliser Lehrerinnen der Einführungskurs in die neue Mädchenturnschule.

Die Leitung des Kurses hatten: Sr. Bernardine Glenz, Seminarlehrerin, Brig, Frau Horle Madeleine, Turnlehrerin, in Bern, und Herr Hans Kalbermatten, Turninspektor, Glis.

39 Lehrerinnen nahmen am Kurs teil. Der Arbeit im Einführungskurs wurde zu Grunde gelegt das kleine Heftchen »Anleitung für das Mädchenturnen« von Turninspektor Fritz Müllener.

In 4 Tagen wickelte sich das reichhaltige Programm ab, das neben wichtigsten Übungen der Grund- und Leistungsschule noch nette Reigen, Spiele und praktische Lektionen barg.

Zweimal durften wir Turnlektionen beiwohnen, die Sr. Bernardine mit Mädchen der I. und III. Stufe durchführte. Die gutdisziplinierte große und kleine Schar erweckte den besten Eindruck und rief zur Nachahmung.

Am Schluß des Kurses ehrten uns mit ihrem Besuch: Hr. Stadtpräsident Moritz Kämpfen, Brig, Hr. A. Chastonay, Sekretär des Erziehungsdepartementes, Hr. E. Schmid, Präsident des Oberwalliser Lehrerturnvereins.

Bei Kopfw. weh.  
Migräne.  
In jeder Apotheke

**Contra-Schmerz**

DR. WILD & CO. BASEL

Zahnweh.  
Monatsschmerzen

es hilft!



Wir danken allen, die den Kurs organisiert und finanziert haben. Ganz besonders danken wir den lieben Leiterinnen für ihre Geduld und vorbildliche Gründlichkeit und Herrn Turninspektor Kalbermatten für die, fast möcht' ich sagen, glückliche Lösung in der Kursleitung, für seinen Eifer und seine Mühe um uns.

J. I.

### Redaktionelles

Die restlichen Kantonalberichte folgen, ebenso die Fortsetzung des Artikels »Die Musik als Sprache des Gefühls«.

Die **Sekundarschule Zug** sucht einen

### Stellvertreter

für die sprachlich-historischen Fächer.

Antritt: 10. Januar 1949.

Anmeldungen an die Schulpräpektur der Stadt Zug.

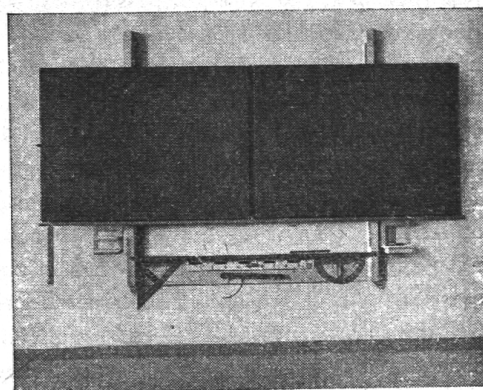
### Offene Lehrstelle

An der staatlichen Bezirksschule in **Muri** (Aargau) wird die Stelle eines Hauptlehrers für Mathematik, Physik und Chemie zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: Die gesetzliche. Staatliche Ortszulage Fr. 500.—.

Den Anmeldungen sind beizulegen: Die vollständigen Studiaausweise (es werden mindestens 6 Semester akademische Studien verlangt), Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse über bisherige Lehr-tätigkeit. Von Bewerbern, die nicht bereits eine aargauische Wahlfähigkeit besitzen, wird ein Arztzeugnis verlangt, wofür das Formular von der Kanzlei der Erziehungsdirektion zu beziehen ist.

Nur vollständige Anmeldungen sind bis zum 15. Januar 1949 der Bezirksschulpflege Muri (Aargau) einzu-reichen.



## Schultische, Wandtafeln

liefert vorteilhaft und fachgemäß  
die Spezialfabrik

### Hunziker Söhne, Thalwil

Schulmöbelfabrik Tel. 92 09 13 Gegr. 1880

Lassen Sie sich unverbindlich be-  
raten.

Am **kantonalen Lehrerseminar Hitzkirch** sind auf Beginn des Schul-jahres 1949/50 (25. April 1949) folgen-de Lehrstellen zu besetzen:

### 1. Eine Lehrstelle für Französisch (Nebenfach Italienisch)

### 2. Eine zweite Musiklehrerstelle mit Hauptfach Violinunterricht

Bewerber haben ihre Anmeldung mit den Ausweisen bis spätestens **10. Januar 1949** an das Erziehungs-departement des Kantons Luzern zu richten. Die Eingaben unterliegen der Stempelpflicht.

Nähere Auskünfte auf schriftliche An-fragen erteilt die Seminardirektion.

Luzern, den 22. Dezember 1948.

Das Erziehungsdepartement des  
Kantons Luzern.